



Bitte fügen Sie hier mindestens ein **FOTO** von Ihrem Praktikumsaufenthalt ein! Bevorzugte Motive sind Fotos der Unterkunft, des Arbeitsplatzes und bei der Arbeit. Achtung: Aus rechtlichen Gründen senden Sie uns bitte nur selbst erstellte Fotos zu!



ZUR PERSON

Fachbereich:	Germanistisches Institut
Studienfach:	Deutsch als Fremdsprache
Heimathochschule:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Name, Vorname (freiwillige Angabe):	---
Nationalität:	deutsch
E-Mail (freiwillige Angabe):	---
Praktikumsdauer (von ... bis ...):	13.02.-11.05.2018

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

Land:	Dänemark
Name der Praktikumsrichtung:	Syddansk Universitet
Homepage:	www.sdu.dk
Adresse:	Campusvej 55, 5230 Odense M
Ansprechpartner:	Klaus Geyer
Telefon / E-Mail:	klge@sdu.dk

ERFAHRUNGSBERICHT (ca. 3 Seiten + ggf. weitere Fotos)

1) Praktikumseinrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumseinrichtung.

Mein Praktikum habe ich an der Syddansk Universitet in Dänemark auf dem Hauptcampus in Odense absolviert. Die Universität ist die drittgrößte des Landes nach Århus und Kopenhagen. Innerhalb des Instituts für Sprache und Kommunikation war ich im Fachbereich Deutsch tätig. Dort wurden die Deutschsprachkurse für die drei Studiengänge Germanistik, Internationale Unternehmenskommunikation und Wirtschaft, Sprache und Kultur koordiniert.

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Das Praktikumsangebot habe ich am Schwarzen Brett im Institut meiner Heimatuniversität entdeckt. Auf dem Aushang konnte man die wichtigsten Informationen über die Institution und die Praktikumsaufgaben erfahren. Da ich sowieso gerade auf der Suche nach einem Praktikum in dieser Richtung war und auch der Zeitraum geeignet war, bewarb ich mich direkt auf die Stelle.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Nach der Zusage für den Praktikumsplatz habe ich mich zunächst um eine Unterkunft gekümmert und um die Bewerbung auf eine Erasmus-Förderung. Mein zukünftiger Chef hatte mir einiges über die Stelle erzählt und auch ein paar Tipps gegeben. Darüber hinaus stellte er Kontakt zu den vorigen Praktikantinnen her, so dass ich auch dort fragen konnte. Sie konnten mir mehrere wertvolle Tipps geben, z. B. dass ein Fahrrad dringend zu empfehlen sei. Es gebe zwar eine Buslinie, jedoch sei man wesentlich flexibler mit dem Fahrrad und könne sich Zeit und zusätzliche Kosten sparen. Damit einher ging auch der Rat, sich gegen Regen zu wappnen. Daraufhin kamen wetterfeste Schuhe, Regenhose und Regenjacke auf meine Packliste. Dann galt es natürlich noch, die Anfahrt zu planen. Da ich mich aufgrund meines Studiums fachlich ausreichend vorbereitet fühlte, habe ich mich in der Hinsicht nicht besonders vorbereitet.

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Die Unterkunftssuche verlief zum Glück problemlos. Anfangs hatte ich Zweifel, etwas Geeignetes im Ausland zu finden. Doch mein Chef verwies mich an das accommodation office der dortigen Universität, an das ich mich wenden sollte. Ein Formular mit den Anforderungen und Wünschen wurde ausgefüllt und einen halben Tag später bekam ich bereits ein Angebot. Die Vermieterin war Angestellte der Universität und vermietete ein Apartment im Souterrain. Ich zögerte nicht lange, sondern sagte zu. Per Mail wurden dann die näheren Details geklärt. Die Vermieter waren immer sehr nett und verständnisvoll gewesen und so hatte ich auch in ihnen immer einen Ansprechpartner.

5) Internationale Studierende (Nicht-EU-Staaten)

Welche Vorbereitungen mussten Sie in Bezug auf Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis treffen? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

6) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Zu meinen Aufgaben gehörte es, in anderen Deutschsprachkursen zu hospitieren und gegebenenfalls die Lehrkräfte zu unterstützen. Daher suchte ich mir anfangs aus den angebotenen Deutschkursen für mich interessante heraus. Dabei waren zwei Kurse obligatorisch, die übrigen jedoch fakultativ. Ich füllte meinen wöchentlichen Stundenplan mit sieben Kursen. Da half ich bei Vorkorrekturen oder übernahm teils auch einzelne Sequenzen oder Unterrichtseinheiten. Darüber hinaus fand zweimal in der Woche das sogenannte Sprachcafé statt. Das war ein zusätzliches und freiwilliges Angebot für die Deutschstudierenden. Dort war Platz für Fragen und Wünsche seitens der Studierenden außerhalb des gezwungenen Rahmens des Unterrichts. Die Organisation und Durchführung war Aufgabe der PraktikantInnen. Da es keine festen Lehrmaterialien gab, konnte man dort seiner eigenen Kreativität Raum geben. Zu Anfang des Semesters wurde ein deutsch-dänisches Tandemprojekt organisiert. Dort sollten die dänischen Deutschstudierenden die Möglichkeit bekommen, mit deutschen Muttersprachlern in Kontakt zu kommen. Da an der Universität neben einigen deutschen Austauschstudierenden auch viele Deutsche ihren Master auf Englisch studierten, bestand auch seitens deutscher Muttersprachler Interesse an der dänischen Sprache und Kultur. Nun musste nur eine Verbindung hergestellt werden. Dazu wurde ein Raum für ein erstes Treffen organisiert und ein Plakat gestaltet, das in der Universität aufgehängt wurde. Ein weiteres zusätzliches Angebot war die sogenannte Schreibwerkstatt für die fortgeschrittenen Deutschstudierenden, welche ihre Bachelorarbeit auf Deutsch schreiben wollten. Dort hatten sie die Möglichkeit, Fragen zu stellen und ihren Text mit einem Muttersprachler zu besprechen. Schließlich gab es durchweg immer mal kleinere Aufgaben unseres Chefs. Dazu gehörte auch u. a. die Mitarbeit an einem Programmheft für eine internationale Konferenz. Mein Chef war schon vor Beginn des Praktikums für alle Fragen offen und das zog sich durch das ganze Praktikum. Die Tür stand immer offen. Auch die anderen Deutschlehrkräfte konnte man immer fragen, falls man bei etwas unsicher war. Das Arbeitsverhältnis zeichnete sich durch eine flache Hierarchie aus, was eine sehr angenehme Erfahrung war. Die Arbeitszeiten waren in gewisser Hinsicht flexibel, insofern man die Vorbereitung der Kurse selbst zeitlich abstimmte und entschied, wann Feierabend gemacht werden konnte.

7) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

In dem Praktikum hatte ich die Chance meine theoretischen im Studium erworbenen Kenntnisse in der Praxis auszuprobieren. Dabei stand die Vermittlung der deutschen Sprache im Ausland im Mittelpunkt. Durch die vielen Hospitationsstunden habe ich verschiedene Unterrichtsstile kennen gelernt und dadurch Inspirationen für eigenen Unterricht. Dort lernte ich auch viel über Korrekturen und Benotungen. Bei letzterem lernte ich das dänische Notensystem kennen und das Vorgehen, dass man sich oft durch eine Überarbeitung der Aufgabe verbessern konnte. Auch durch die eigenen Unterrichtseinheiten konnte ich mir praktische Erfahrungen aneignen. So fiel es mir später leichter, Aufgaben zu erklären und den Unterricht zu lenken. Auch die Vorbereitung der Stunden ging mir später leichter von der Hand und ich war schneller damit fertig. Des Weiteren war es interessant, die Seite der Dozierenden an einer Universität kennen zu lernen, besonders in einem anderen Land. Hinzu kommt, dass in den Deutschsprachkursen überwiegend geschäftliches Fachvokabular gelehrt wurde, z. B. das Erstellen eines Geschäftsbriefes oder einer Pressemitteilung.

Außerdem konnte ich meine interkulturellen Kenntnisse erweitern, insbesondere über die dänische Kultur. Die kontrastive Sichtweise über die deutsch-dänischen Kulturen und Sprachen wurde vertieft und ausgebaut.

8) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Ein Praktikum im Ausland sieht nicht nur gut aus im Lebenslauf, sondern ist v. a. eine Erfahrung, die man meist nur selten macht und die Erinnerungen bleiben einem ein Leben lang. Damit man im Praktikum eine

Chance hat, etwas zu lernen und einen Nutzen daraus zu ziehen, sollte der Zeitraum nicht zu kurz bemessen sein. Am Anfang muss man schließlich erst einmal eingearbeitet werden, sich auf der Arbeit und im Alltag eines fremden Landes zurecht finden.

9) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Abschließend bin ich sehr froh, das Praktikum gemacht zu haben. Zu Beginn war ich mir nicht sicher, ob ich ein Auslandspraktikum absolvieren sollte. Doch die Möglichkeit auf eine finanzielle Unterstützung durch das Erasmus+ Programm bestärkte mich darin, die Chance wahrzunehmen. Dies war mein erster längerer Aufenthalt in Dänemark und daher spannend und interessant. Auch wenn es als Nachbarland der deutschen Kultur nicht sehr fern ist, gab es immer wieder etwas zu entdecken, das einen erstaunt oder verwirrt hat. Neben den interkulturellen Erlebnissen habe ich aber auch meine Fachkompetenzen verbessert. Bei dem Fach Deutsch als Fremdsprache liegt es nahe, ins Ausland zu gehen und dort Deutsch zu unterrichten. Doch kann man mittlerweile auch problemlos ein Praktikum an einer deutschen Sprachschule machen und dort Deutschlernende unterrichten. Mich hat allerdings die Erfahrung länger in einem anderen Land zu leben gereizt. So entstand ein gegenseitiger Austausch, die Deutschlernenden lernten von mir meine Muttersprache und ich lernte in ihrem Heimatland hautnah die Kultur kennen.

Bitte senden Sie diesen Bericht per E-Mail an julia.schubert@ovgu.de!
Mögliche Dateiformate: [.doc], [.docx], [.rtf], [.odt].